

**Philosophische Schriften**

---

**Band 34**

**Edmund Husserl · Martin Heidegger**  
**Phänomenologie (1927)**

**Herausgegeben von**

**Renato Cristin**



**Duncker & Humblot · Berlin**

RENATO CRISTIN (Hg.)

Edmund Husserl · Martin Heidegger  
Phänomenologie (1927)

# Philosophische Schriften

Band 34

Edmund Husserl · Martin Heidegger  
Phänomenologie (1927)

Herausgegeben von

Renato Cristin



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Edmund Husserl, Martin Heidegger – Phänomenologie (1927) /**  
hrsg. von Renato Cristin. – Berlin : Duncker und Humblot, 1999  
(Philosophische Schriften ; Bd. 34)  
ISBN 3-428-09296-1

E. Husserl: *Phänomenologische Psychologie*; S.277-301, 256-263, 600-603

E. Husserl: *Briefwechsel*, Bd. II, S. 180-184; Bd. III, S. 233-235

M. Heidegger: *Akademische Mitteilungen der Albert-Ludwigs-Universität  
Freiburg i. Br.*, IX. Sem., 1929, S. 46-47

Copyright © Kluwer Academic Publishers B.V. 1962, 1990  
Dordrecht, The Netherlands und Copyright © Hermann Heidegger, Stegen  
(für M. Heidegger s. o.)

Alle Rechte vorbehalten  
© 1999 Duncker & Humblot GmbH, Berlin  
Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin  
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin  
Printed in Germany

ISSN 0935-6053  
ISBN 3-428-09296-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☺

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Renato Cristin   |    |
| Die Phänomenologie zwischen Husserl und Heidegger .....                                | 7  |
| Edmund Husserl   |    |
| Phänomenologie .....   | 33 |
| Martin Heidegger   |    |
| Brief an Edmund Husserl vom 22. X. 1927 .....  | 51 |
| Martin Heidegger   |    |
| Einleitung: Die Idee der Phänomenologie und der Rückgang auf das Bewußt-<br>sein ..... | 55 |
| Edmund Husserl   |    |
| Brief an Roman Ingarden vom 19. XI. 1927 .....   | 62 |
| Martin Heidegger   |    |
| Edmund Husserl zum siebenzigsten Geburtstag .....                                      | 64 |
| Edmund Husserl   |    |
| Brief an Alexander Pfänder vom 6. I. 1931 .....  | 67 |
| Bibliographie .....  | 71 |

## Textnachweise

- E. Husserl: Phänomenologie. Der Encyclopaedia-Britannica-Artikel. – Aus: E. Husserl, Phänomenologische Psychologie, hrsg. von W. Biemel, Husserliana IX, Den Haag 1962, S. 277 - 301.
- M. Heidegger: Brief an E. Husserl vom 27. X. 1927. – Aus: E. Husserl, Phänomenologische Psychologie, hrsg. von W. Biemel, Husserliana IX, Den Haag 1962, S. 600 - 603.
- M. Heidegger: Die Idee der Phänomenologie und der Rückgang auf das Bewußtsein. – Aus: E. Husserl, Phänomenologische Psychologie, hrsg. von W. Biemel, Husserliana IX, Den Haag 1962, S. 256 - 263.
- E. Husserl: Brief an R. Ingarden vom 19. XI. 1927. – Aus: E. Husserl, Briefe an Roman Ingarden, hrsg. von R. Ingarden, Den Haag 1968, S. 40 - 41. Wiederabgedruckt in: E. Husserl, Briefwechsel, hrsg. von K. u. E. Schuhmann, 10 Bde., Dordrecht 1990, Bd. III, S. 233 - 235.
- M. Heidegger: Edmund Husserl zum siebenzigsten Geburtstag. – Aus: Akademische Mitteilungen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br., Vierte Folge, IX. Sem., Nr. 3 (14. 5. 1929), S. 46 - 47.
- E. Husserl: Brief an A. Pfänder vom 6. I. 1931. – Aus: H. Spiegelberg, E. Avé-Lallemant (Hg.), Pfänder-Studien, Den Haag 1982, S. 345 - 349. Wiederabgedruckt in: E. Husserl, Briefwechsel, hrsg. von K. u. E. Schuhmann, 10 Bde., Dordrecht 1990, Bd. II, S. 180 - 184.

RENATO CRISTIN

## Die Phänomenologie zwischen Husserl und Heidegger<sup>1</sup>

### I. Die Frage

In einer der ersten Stunden der Marburger Vorlesung des Sommersemesters 1927 sagte Heidegger seinen Hörern: „Das Grundstück der phänomenologischen Methode im Sinne der Rückführung des untersuchenden Blicks vom naiv erfaßten Seienden zum Sein bezeichnen wir als *phänomenologische Reduktion*. Damit knüpfen wir dem Wortlaut, nicht aber der Sache nach an einen zentralen Terminus der Phänomenologie Husserls an. *Für Husserl* ist die phänomenologische Reduktion [...] die Methode der Rückführung des phänomenologischen Blickes von der natürlichen Einstellung des in die Welt der Dinge und Personen hineinlebenden Menschen auf das transzendente Bewußtseinsleben und dessen noetisch-noematische Erlebnisse, in denen sich die Objekte als Bewußtseinskorrelate konstituieren. *Für uns* bedeutet die phänomenologische Reduktion die Rückführung des phänomenologischen Blickes von der wie immer bestimmten Erfassung des Seienden auf das Verstehen des Seins (Entwerfen auf die Weise seiner Unverborgenheit) dieses Seienden“.<sup>2</sup>

In wenigen Worten bezeichnet hier Heidegger genau das Problem, um das es in seiner Beziehung zum Denken Husserls geht: Um das Verständnis der phänomenologischen Reduktion, als Möglichkeit einer radikalen Veränderung des Denkens, das von einer naiven bzw. wissenschaftlich-natürlichen Erfassung der Welt als Welt der seienden Dinge in ein phänomenologisches Verständnis der Welt als Phänomen übergeht. Das, was hier Heidegger entschleierte, ist seine eigentümliche Auslegung der phänomenologischen Methode, nach der die Reduktion als Welteinklammerung nicht nur das Feld des transzendental-konstitutiven Bewußtseins erschließt, sondern auch die Möglichkeit eines Verständnisses des Seins selbst (und nicht der bloßen

---

<sup>1</sup> Herrn Prof. Dr. Samuel Ijsseling und Herrn Prof. Dr. Rudolf Bernet, dem damaligen und dem heutigen Direktor des Husserl-Archivs in Löwen, danke ich für die Genehmigung, die Texte aus den Husserliana wiederabzudrucken. Herrn Dr. Hermann Heidegger danke ich für die freundliche Genehmigung, die Texte seines Vaters zu publizieren. Sehr herzlich möchte ich schließlich Herrn Curd Ochwadt und Herrn Dr. Hans Rainer Sepp für ihre in sprachlicher und inhaltlicher Hinsicht lebenswürdige Hilfe bei der Ausarbeitung der vorliegenden einführenden Betrachtungen danken.

<sup>2</sup> M. Heidegger, Die Grundprobleme der Phänomenologie, hrsg. von F.-W. von Herrmann, GA 24, Frankfurt am Main 1975, S. 29.

Seienden). Dies kann aber nur um den Preis einer Transformation der Reduktion selbst geschehen. In den zitierten Worten lassen sich alle die Probleme aufzeigen, die Heideggers Auseinandersetzung mit Husserl impliziert und die mit folgenden Stichworten zu bezeichnen sind: Welt, Ich, Erlebnis, Bewußtsein, das Transzendente und das Empirische, Sein, Faktizität, Existenz, Transzendenz, noetisch-noematische Korrelation.

Das, was mit diesen Worten in Frage gestellt wird, ist die Phänomenologie selbst mit ihrem methodischen Statut, ihren Zielen und ihrer Zukunft. Die Frage betrifft also die Phänomenologie als Möglichkeit der Philosophie. Hinter jeder Kritik, die beide, Husserl und Heidegger, aneinander richten, steht immer die Philosophie im ganzen. Deshalb geht es in der Beziehung zwischen beiden Denkern m. E. um Grundlegendes, und zwar nicht nur für die Philosophie des XX. Jahrhunderts, sondern für die Zukunft des philosophischen Denkens überhaupt, weil es sich nicht um eine Auseinandersetzung um bestimmte und begrenzte Probleme handelt, sondern um eine Herausforderung des Wesens und der Existenz der Philosophie.

Eine Anekdote erzählt, daß Husserl in den zwanziger Jahren jenen, mit denen er im Vertrauen war, oft sagte: „Die Phänomenologie, das sind ich und Heidegger, sonst niemand“.<sup>3</sup> Dieser Ausspruch bezeugt die hohe Achtung, die er für die philosophische Arbeit Heideggers empfand, obwohl Heidegger kein direkter Schüler von ihm war. Heidegger ist Husserl im Jahr 1916 begegnet, als er bereits junger Privatdozent war. Aufgrund des tiefen Einflusses, den das Husserlische Denken auf Heidegger in der Zeitspanne fast eines Jahrzehnts ausgeübt hat, kann man mit einem gewissen Recht von einer Lehrer-Schüler-Beziehung sprechen.

Diese Beziehung stellt ein zentrales Problem in der Philosophiegeschichte des XX. Jahrhunderts dar, das bis auf den heutigen Tag zu denken gibt. Es handelt sich um eine hermeneutische Schwierigkeit, die Hans-Georg Gadamer veranlaßt hat, von einem Dialog zwischen Heidegger und Husserl zu reden, der nie eigentlich realisiert wurde.<sup>4</sup> Hier möchte ich die These erläutern, daß einerseits Husserl wie auch Heidegger ein gewisses Unverständnis für einander gehabt haben und daß andererseits Heidegger einen Bezug zur phänomenologischen Denkweise bis in seine letzten Jahre bewahrt hat. In der vorliegenden Einleitung beschränke ich

---

<sup>3</sup> Das erzählt H. Spiegelberg, *The Phenomenological Movement*, Den Haag 1960, Bd. I, S. 352. Nach D. Cairns habe Husserl im Februar 1928 zu Heidegger gesagt: „Sie und ich sind die Phänomenologie“. Vgl. D. Cairns, *Conversations with Husserl and Fink*, Den Haag 1976, S. 9.

<sup>4</sup> Vgl. H.-G. Gadamer, *Die Phänomenologische Bewegung*, *Philosophische Rundschau*, 10, 1963, jetzt in: *Gesammelte Werke*, Tübingen 1987, Bd. 3, S. 105 - 146. Gadamer meint, daß es zwischen Husserl und Heidegger „fundamentale inhaltliche Differenzen“ gibt, „die wohl von früh an sich melden und Heideggers eigenen Einsatz bezeugen“. Trotzdem besteht „die philosophische Aufgabe [Heideggers] gegenüber Husserls transzendentaler Phänomenologie nicht in einer dialektischen Überwindung der «phänomenologischen Immanenz», sondern in der beständigen Konfrontierung mit der phänomenologischen Forschungsgesinnung“ (a. a. O., S. 139 - 141).

mich auf die Zusammenarbeit zwischen Husserl und Heidegger für den Encyclopaedia-Britannica-Artikel und auf Husserls Lektüre von *Sein und Zeit*.<sup>5</sup>

Nachdem Husserl im Sommersemester 1928 seine Unterrichtszeit in Freiburg auf die Hälfte reduzierte, trat er im Winter desselben Jahres von seinem Lehrstuhl zurück. Sein von ihm selbst benannter Nachfolger war Heidegger. Die philosophischen und persönlichen Beziehungen zwischen Husserl und Heidegger waren in den Jahren von 1916 bis 1929 am lebhaftesten. 1916 wurde Heidegger, der 1913 bei Arthur Schneider promovierte und sich im Juli 1915 bei Rickert in Freiburg habilitierte, zum Mitarbeiter Husserls. Im Wintersemester 1915/16 las er schon als Privatdozent, und am 10. Oktober 1916 beantragte Husserl für ihn einen Lehrauftrag, der bis 1923 verlängert wurde, bis zu dem Jahr, als Heidegger einen Ruf nach Marburg erhielt. Am 21. Januar 1919 stimmt die Fakultät einem Antrag Husserls zu, den Privatdozenten Heidegger zum Assistenten zu ernennen. Für einige Jahre stehen beide in häufigem und fruchtbarem Kontakt: Heidegger vertieft die phänomenologische Methode und gibt Husserl kritische Anregungen.<sup>6</sup> Als Heidegger nach Marburg geht, schwächt sich der fruchtbare Austausch ab, aber Heidegger bleibt der phänomenologischen Methode noch nah. Das meint zumindest Husserl, der in jener Zeit die Arbeit Heideggers noch im Rahmen seiner eigenen, transzendental-konstitutiven Phänomenologie lokalisiert. Paul Natorp gegenüber lobt Husserl die „bedeutenden Qualitäten“ Heideggers, seine „ganz originelle Persönlichkeit“ und „seine Weise phänomenologisch zu sehen, zu arbeiten“, die er in seinen Vorlesungen entfaltet, wo er über das spricht, „was ihn tieferschürfende phänomenologisch-geistesgeschichtliche Forschung lehrt“.<sup>7</sup>

Es gibt nur sehr wenig dokumentarische Nachweise für die ersten Jahre dieser Beziehung. Es sind auch nur wenige Briefe, die Husserl und Heidegger miteinander wechselten, und noch weniger besitzen eine philosophische Bedeutung. Im Jahr 1919 schrieb Husserl an Johannes Daubert: „Ein ausgezeichnete(r) Mitarbeiter ist mir in meinem jungen Kollegen Dr. Heidegger herangewachsen“.<sup>8</sup> Husserl schätzt seinen Schüler so, daß er ihn schon 1920 Natorp für einen zu besetzenden Lehrstuhl in Marburg vorschlägt: „Er ist in den beiden letzten Jahren mein wertvollster philo-

---

<sup>5</sup> Vgl. die dokumentationsreiche und ausführlichere Darstellung bei T. Sheehan, Husserl and Heidegger: The Making and Unmaking of a Relationship, in: E. Husserl, *Psychological and Transcendental Phenomenology and the Confrontation with Heidegger*, transl. by T. Sheehan and R. E. Palmer, Dordrecht 1997, S. 1 - 32. Für die Entwicklungsphasen des Encyclopaedia-Britannica-Artikels vgl. T. Sheehan, *The History of the Redaction of the Encyclopaedia Britannica Article*, in: E. Husserl, *Psychological and Transcendental Phenomenology and the Confrontation with Heidegger*, a. a. O., S. 35 - 68; W. Biemel, *Einleitung des Herausgebers*, in: E. Husserl, *Phänomenologische Psychologie*, Husserliana IX, Den Haag 1962, S. XIII - XXVIII (im folgenden zitiert als HUA IX).

<sup>6</sup> Den frühen Freiburger Vorlesungen sind diese phänomenologischen Besinnungen Heideggers zu entnehmen. Vgl. HGA 56/57 bis 63.

<sup>7</sup> E. Husserl, Brief an P. Natorp vom 1. II. 1922, in E. Husserl, *Briefwechsel*, hrsg. von K. und E. Schuhmann, 10 Bde., Dordrecht 1990, Bd. V, S. 150 (im folgenden zitiert als BW).

<sup>8</sup> E. Husserl, Brief an J. Daubert vom 10. VIII. 1919, BW, II, S. 77.